

MELANGES ASIATIQUES

TIRÉS DU

BULLETIN HISTORICO - PHILOLOGIQUE

DE

L'ACADÉMIE IMPÉRIALE DES

SCIENCES

DE

ST.-PÉTERSBOURG.

Tome I.

I^{re} LIVRAISON.

(Prix: 65 Cop. arg. — 21 Ngr.)

St.-Pétersbourg,

de l'Imprimerie de l'Académie Impériale des Sciences.

1849.

Se vend chez *W. Eggers et Comp.* libraires, Commissionnaires de
l'Académie, Perspective de Nevsky, No. 12, et à Leipzig, chez
Léopold Voss.

EINE NACHTRÄGLICHE BEMERKUNG ÜBER DEN
TARVAS; VON ANTON SCHIEFNER. (Lu le
1 juin 1849.)

Die früher von mir im *Bulletin histor.-philolog.* Bd. V No. 7 ausgesprochene Vermuthung, es könnte das Wort *Tarvas* einer der vielen Rennthiernamen gewesen sein, sah ich mich veranlasst aufzugeben, nachdem ich bei der Anwesenheit des gründlichen Kenners des finnischen Sprachstammes Castrén hieselbst vergebens von ihm einen Stützpunkt für diese Ansicht aus irgend einer der östlichen finnischen Sprachen zu erhalten gesucht hatte. Merkwürdiger Weise schien wiederum ein kleines Thier einige Ansprüche auf dieses saure Amt am Pfluge erheben zu wollen. In einem ehstnischen Spottliede, dessen Uebersetzung das Feuilleton der St. Petersburgischen Zeitung vom 15. (27.) Januar d. J. brachte, heisst es in dem mir von Hrn. Dr. Georg Schultz mitgetheilten Originale:

*Issa teil küntis üretega,
ätte *) muttilla ästas*

d. i. Euer Vater pflügte mit Mäusen, die Mutter eggte mit dem Maulwurf. Was ist nun aber *Tarvas*? Ich finde es am gerathensten, das mir von Dr. Lönnerot aus den lexikali-

*) Dieses, nicht im Wörterbuche vorhandene, Wort scheint dem finnischen *äiti* zu entsprechen, welches oft in Gedichten neben *tsä* vorkommt.

schen Sammlungen der gelehrten Ehstnischen Gesellschaft zu Dorpat mitgetheilte *tarw*, *tarwo* «ein Ochsenname» festzuhalten. Schon in dem frühern Aufsatz habe ich daran erinnert, dass dieses Wort in den keltischen Sprachen zu Hause sei. S. Diefenbach *Celtica* I S. 141. Dass ich nicht einen Schritt weiter ging, lag hauptsächlich daran, dass ich durch die verschiedenen abenteuerlichen Experimente, die in neuerer Zeit mit dem Keltischen gemacht worden sind, etwas eingeschüchtert war. Einzelne Berührungen der finnischen Sprachen durch das keltische Element — mögen diese nun unmittelbar oder vermittelt des Altnordischen stattgefunden haben — lassen sich durchaus nicht in Abrede stellen. Darauf hat schon Jac. Grimm in den Monatsberichten der Berliner Akademie vom 10. Juni 1847 S. 175 hingewiesen. In seiner Geschichte der deutschen Sprache S. 32 (s. ferner S. 41 u. 759) ist derselbe Gelehrte geneigt, das altnordische *tarfr* «Stier» für eine Entlehnung aus dem Keltischen anzusehen. Dasselbe that schon Ihre, der aus dem Isländischen die Form *tarb* giebt, unter dem Worte *tiur*. Bedenkt man nun, wieviel Wörter das Finnische dem Altnordischen sowohl als auch andern Nachbarsprachen entnommen hat, so kann endlich das Bedenken, in dem *Tarvas* den Stier wiederzuerkennen, ein Ende haben. Haben doch noch jetzt die Finnen für das Rindvieh die Bezeichnung *nauta*, die ohne allen Zweifel aus dem altnordischen, noch jetzt in Island geläufigen, *naut* (im Neuschwedischen *nöt*) entstanden ist. Den Ehsten aber muss das Wort *tarw* ehemals geläufiger gewesen sein. Das schliesse ich nicht allein aus dem bis auf diesen Tag erhaltenen Ortsnamen *Tarwast* in Livland, sondern in dem *Liber census Daniae* p. 88 (in Langebek *Script. rer. Danic. medii aevi* T. VII. p. 545) finde ich auch ein zum Sprengel von *Keykel* (Kegel) gehöriges Besitzthum *Tarvameki*. d. i. Stierberg.

Hätten wir also nun dem Stier seinen Ehrenplatz am Pfluge gesichert, so wollen wir bei dieser Gelegenheit auch auf einige andere früher erwähnte Erdwühler einen Blick werfen.

Das Schwein als Wühler ist von Grimm, Geschichte der deutschen Sprache S. 57 näher besprochen worden; s. auch dessen Mythologie S. 632, 975 2te Ausg. und Reinhart Fuchs S. CCXCI, wo das Schwein in einer serbischen Thierfabel das Feld mit seinem Rüssel aufackert. Nach Plutarch (*sympos. quaest. IV, 5*) soll das Schwein durch sein Wühlen mit dem Rüssel die erste Idee zu einem Pfluge gegeben und daher auch *ὑνις* die Pflugschar (s. Pollux *Onomast. I, 252* Bekk.) ihren Namen erhalten haben. Dazu stimmt auf das beste die Sanskritbezeichnung *पौत्र*, die sowohl den Schweinsrüssel als auch die Pflugschar betrifft; s. *Amara kosha* S. 329. Z. 7. *Paris*.

Einen andern Wühler, den auch im ehstnischen Spottliede erwähnten Maulwurf, führe ich nur deshalb hier an, um auf die merkwürdige Aehnlichkeit seines Namens im Finnischen *myyrä* mit dem wenigstens bei Renvall angeführten der Ameise *myyriäinen* aufmerksam zu machen. Das ist namentlich deshalb nicht uninteressant, weil die mit einander wechselten goldgrabenden Ameisen und Murmelthiere im Sanskrit mit einem und demselben Namen *पिपासिका* bezeichnet worden zu sein scheinen; s. Schwanebek *ad Megasthenis fragmenta* S. 73, Lassen, Alterthumskunde S. 850. — In der von I. J. Schmidt herausgegebenen Heldensage *Gesser Chan* wird (S. 54 der Uebers.) auch von Goldstaub gesprochen, den der Ameisenkönig zu seinem Bedarf gesammelt hat. In derselben Sage (S. 131 der Uebers.) gebehret sich des Helden braunes Zauberross gar ungestüm, springt und wühlt stampfend die Erde durch. Wenn es nun in der Uebersetzung weiter lautet: „Gesser sprach: Wie, mein magischer Brauner, bist du ein Regenbogen geworden, dass du mit deinen Sätzen das ebene Erdreich aushöhlst“, so wird man wohl über einen solchen Vergleich staunen. Es ist aber nur ein Versehen des Uebersetzers, da *solongha* im Mongolischen sowohl den Regenbogen als auch den Iltis bezeichnet. Interessant ist es, dass *Ἰλτις* ähnlich im Slo-

wenischen das Wort *mávra*, *mávriža* den Regenbogen und eine schwärzlich gestreifte Kuh bezeichnen soll; s. Grimm, Mythologie S. 695.

Zum Schluss sei es mir erlaubt, einige finnische auf das Rennthier bezügliche Wörter aufzuführen, die sich wenigstens in einigen Gegenden auch im Russischen geltend gemacht haben: *hírwas* männliches Rennthier, in Sibirien *ирвасъ*; *wasá* einjähriges Rennthierkalb, *важенка* Rennthierweibchen; mit dem lappischen *pátso* Rennthier möchte ich *пыжикъ* junges Rennthier, *пыжъ* Rennthierhaut zusammenstellen; *jäkälä* Rennthiermoos, *ягель* Flechte, Moosflechte.

NOCH EIN WORT ' ÜBER DEN TARWAS; VON
ANTON SCHIEFNER. (Lu le 3 août 1849.)

Als ich vor einiger Zeit (s. den unmittelbar vorangehenden Artikel) eine nachträgliche Bemerkung über das in finnischen Runen vorkommende Wort *tarwas* veröffentlichte, waren mir einige zu der Zeit schon erschienene Aufsätze über dasselbe unbekannt geblieben. Zuerst muss ich den von Lönnrot nennen in der finnischen Zeitschrift *Suometar* 1849 No. 26. Kann man einerseits mit dem von ihm aus dem Ehnstnischen gebotenen *tarw* in der Bedeutung «Ochs» zufrieden sein, so muss man andererseits gegen die Herleitung dieses Wortes von *tarwe* oder *tarwet* «Bedürfniss, Nothwendigkeit» sein. Schott scheint in Erman's Archiv, Bd. VII. S. 409 folg., bei Gelegenheit der Anzeige meines ersten Aufsatzes, nicht ungeneigt, in dem *tarwas* das Rennthier zu erkennen. Zu Gunsten des Stiers hat sich Hr. Victor von Motschulsky in Froriep's Notizen aus dem Gebiete der Natur- und Heilkunde, No. 187 April 1849, ausgesprochen. Der Verfasser dieses Artikels legt übrigens eine grosse Gewandtheit in veralteten etymologischen Kunststücken an den Tag und scheint mit den Gesetzen einer

besonnenen Geschichts- und Sprachforschung sehr unbekannt zu sein.

Scheint nun auch alle Wahrscheinlichkeit für den Stier zu sein, so darf ich eine mir später zugekommene Notiz nicht verschweigen; nämlich durch meinen Freund Neus in Reval bin ich aufmerksam gemacht worden, dass in Göseken's *Manuductio ad linguam oesthonicam* (Reval 1660) S. 239 der Hirsch durch *tarwas* wiedergegeben wird. In den *Origines Livoniae* wird unter dem Jahre 1224 zweimal in Wierland ein Ort *Tarwaupe* genannt. Eine von mir angesehene Handschrift des Gymnasiums zu Reval hat dafür das erste Mal *Tarwariepe*, das zweite Mal *Tarwaripe*. Beide Lesarten scheinen nur Corruptionen des von Neus vermutheten *Tarwanpä* oder, wie Heinrich der Lette wahrscheinlich schrieb, *Tarwampe* zu sein. Damit ist zunächst *Odempe* (richtiger *Odenpä*) «Bärenkopf» zusammenzustellen.

Bei dieser Gelegenheit halte ich es für meine Pflicht, aus dem angeführten Werke Göseken's S. 302 das Wort *eyt*, wodurch «des Weibes Mutter» übersetzt wird, anzumerken. Vielleicht lässt sich dadurch das Wort *ätte* in der von mir a. a. O. angeführten Stelle des ehstnischen Spottliedes erklären. Denn *ätte* durch das finnische *äiti* Mutter aufhellen zu wollen, ist insofern misslich, als es im nächsten Verse heisst:

Emma lübs wanna warresta.

«Die Mutter melkte eine alte Krähe.»

